

Schriftenschau

Bergmann, H.-H. & U. Westphal, 2019. **Welcher Vogel singt denn da?** Einfache Wege zum sicheren Erkennen. 240 S., 112 farb. Abb., 205 Sonagramme, 2 Tab. ISBN 978-3-494-01796-9. Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., Wiebelsheim. Preis: € 19,95.

„Vogelstimmen zu erkennen ist eine Kunst, die nicht wenigen Zeitgenossen verschlossen ist und von anderen bewundert wird.“ heißt es im vorliegenden Buch. Zweifellos ist das Interesse an dem Thema sehr groß, doch für viele ein Buch mit sieben Siegeln. Wie schafft man es hier aufzuklären? Am Wichtigsten ist wohl der Wille, sich in das Thema „hineinzufuchsen“ und viel zu trainieren. Dazu benötigt man gute Literatur, Aufnahmen von Vogelstimmen und die regelmäßige Teilnahme an vogelkundlichen Exkursionen. Mit dem vorliegenden, ausgereiften Werk liefern die beiden hochkarätigen Vogelstimmenspezialisten Prof. Dr. Hans Heiner Bergmann und Dr. Uwe Westphal alles, was das Herz begehrt. „Welcher Vogel singt denn da?“ bietet verschiedenste Herangehensweisen an die Vogelstimmenkunde und über QR-Codes eine Verknüpfung zu digitalen Audio- und Videodateien. Laut Klappentext ist es ein didaktisch besonders für Einsteiger konzipiertes Programm. Selbst als Fortgeschrittener kann man aber auch noch einiges dazulernen. Das Buch beginnt mit einer allgemeinen Einleitung zum Thema Vogelstimmen, vom Zweck des Gesanges und verschiedenster Lautäußerungen bis hin zur Tonerzeugung. Es folgen wichtige Praxistipps mit Merksprüchen, die Erkennung und das Erlernen über Lautsprache und Sonagramme. Eingestreute Anekdoten wie das Ampel-Rotkehlchen aus Hamburg lockern das Werk auf. Kern des Buches ist der große Vogelstimmenkurs in 22 Lektionen mit der Vorstellung verschiedenster Gesänge und Rufe immer in Verbindung mit dem QR Code, der, mit dem Handy eingelesen, direkt zum Gesang im Internet führt. Wer sein gelerntes Wissen überprüfen möchte, hat im anschließenden Teil die Möglichkeit ein paar Tests zu machen und kann versuchen Vogelstimmen aus dem Internet den Sonagrammen im Buch zuzuordnen. Zwei Bestimmungsschlüssel für Vogelgesänge und Links zu Videos von singenden, häufigen Vogelarten runden das Werk ab. Alles in allem ist das vorlie-

gende Buch ein wunderbarer Leitfaden für das Selbststudium der heimischen Vogelstimmen.

Philipp Herrmann

Ritter, M. & T. Salathé, 2020. **Der Reiz der Vögel seit 1870.** 360 S., farb. Abb. ISBN 978-3-927795-89-1. Martin Schmitz Verlag, Berlin. Preis: € 35,00, CHF 50,00.

Der Titel dieses Buches ist ziemlich kryptisch. Erst beim genaueren Hineinlesen erfährt man, dass es sich um eine Schrift zum 150jährigen Bestehen der Ornithologischen Gesellschaft Basel (OGB) handelt. Ist dies geklärt, liest man sich allerdings schnell fest. Anschaulich beschreiben die Autoren den Werdegang „ihrer“ Gesellschaft und blicken dabei in vielen Kapiteln weit über den Tellerrand hinaus. Somit ordnet sich die Geschichte der Gesellschaft gut in die Entwicklung der Vogelliebberei und Ornithologie der letzten anderthalb Jahrhunderte ein. Aus deutscher Perspektive etwas ungewöhnlich, aber interessant ist die enge und zwanglose Verknüpfung von Feldornithologie, Vogelhaltung und Vogelzucht sowie der Brieftauben- und Geflügelzucht in den Anfangsjahren. Die Gesellschaft veranstaltete Vogelausstellungen und führte Lehrkurse zur praktischen Nutzgeflügelzucht durch. Auch die Gründung des renommierten Baseler Zoos geht auf die Ornithologische Gesellschaft zurück. Es liest sich spannend, wie sich aus diesen eher vogelliebberei geprägten Gemeinschaft ohne große Brüche eine wissenschaftliche Gesellschaft entwickelt hat, die 1954 den Internationalen Ornithologenkongress in Basel ausrichtete. Immer wieder wirkten die Mitglieder der Gesellschaft auch ins Ausland, etwa beim Schutz der „Petite Camargue Alsacienne“. Die Breite des Themenspektrums ist eindrucksvoll. Sie reicht von der Kanarienvogelzucht, den klassischen Vogelschutz mit Katzen- und Greifvogelbekämpfung über den modernen Biotopschutz bis hin zur Vogelzugforschung mit Hilfe von Radar. Breiten Raum nimmt die Entwicklung der Feldornithologie und der Exkursionen von den ersten Skizzenbüchern bis hin zu Citizen Science ein. Auch diese Abschnitte sind absolut lesenswert und überregional interessant, denn die Autoren schlagen den großen thematischen Bogen mit

Bravour. Dabei verzeiht man auch gerne in paar textliche Längen und kleine Fehler, so wurden nicht japanische, sondern „Chinesische Nachtgallen“ (Sonnenvögel *Leiothrix lutea*, S. 113) akklimatisiert, stammt die Robinie nicht aus Asien (S. 119) und brüteten im Ismaninger Teichgebiet in den 1930er Jahren nicht die einzigen Lachseeschwalben Deutschlands (S. 130). Besonders hervorzuheben ist die reichhaltige Bebilderung des Buches mit mit historisch interessanten Illustrationen, Abdrucken aus Beobachtungsbüchern und fotografischen Zeitdokumenten. Hier hätte man sich Abbildungsunterschriften direkt an den Bildern gewünscht und nicht in einer Liste im Anhang. In den ausdrucksvollen Linolschnitten eines der Autoren, Tobias Salathé, spürt man die Beeinflussung durch seinen Lehrer Heinrich Brandenberger. Die Vita und Charakterisierung weiterer wichtiger Leitfiguren in der Geschichte der Gesellschaft wurde im Text bewusst in den Hintergrund der Sachthemen gestellt und in einem Anhang behandelt. Dabei fehlte es nicht an herausragenden Persönlichkeiten: man denke an Martin Schwarz, Arnold Masarey, Ernst Sutter, Lukas Hoffmann, Rudolph Geigy, Adolf Portmann.

Was bleibt zu wünschen? Die **OGB**(ayern) wünscht der **OGB**(asel) viel Erfolg für die weitere Arbeit und gratuliert herzlich zum Jubiläum! Der Rezensent wünscht sich insgeheim, zum 150jährigen Jubiläum unserer Gesellschaft in 27 Jahren ein solches Buch.

Robert Pfeifer

Günther, E. & B. Nicolai, 2020. **Vögel im Harz**. Artenreichtum eines kleinen Gebirges. Mit Beiträgen von P. Meyer, D. Cöster, D. und S. Lehner. 154 S., 111 Fotos, 1 Karte. ISBN 978-3-942062-49-7. Verlag Natur + Text, Rangsdorf. Preis: € 24,90.

Dass der Harz als isolierter Mittelgebirgsstock sowohl hinsichtlich seiner landschaftlichen Vielfalt als auch des Artenreichtums seiner Vogelwelt häufig unterschätzt wird, macht dieses großzügig gestaltete Buch in Bild und Text überdeutlich. Abseits vom Klischee monotoner Fichtenforste mit großflächigen Schadbildern führen die Autoren den Leser in 38 Kapiteln zu artenreichen Laubmischwäldern, felsigen Schluchten, durchsonnten Hochmooren und farbenfrohen Bergwiesen. Entlang einem Höhengradienten von annähernd 800 m differenzierten sich hier nicht nur unterschiedliche Waldlebensräume, die Gipfelflagen von über 1100 m NN

bieten sogar boreo-alpine Lebensbedingungen. Entsprechend der Jahrhunderte überspannenden Landschaftsveränderungen infolge Bergbau, Holznutzung und Waldweide unterlagen auch die Vogelbestände markanten Veränderungen, weshalb die Einzelarten stets in historischem Kontext vorgestellt werden: Während die Arten ehemals extensiv bewirtschafteter Mähwiesen, aufgelichteten Weidewalds und diverser Pioniergehölze auf Kahlschlagsflächen durch Intensivierung der Nutzung, Zunahme des Fichtenanteils und des Kronenschluss z. T. massiven Lebensraumverlust erlitten (Auer- und Haselhuhn letztlich sogar ausstarben), gelang selbst anspruchsvollen Arten (wie Schwarzstorch, Kolkrabe oder Sperlingskauz) die Wieder- und Neubesiedlung. Dank gezielter Auswilderung etablierten sich auch Uhu und Wanderfalke in vitalen Beständen. Rotmilan, Wasseramsel und Wendehals begründeten im Harz sogar einen Verbreitungsschwerpunkt. Einzigartig erscheint das Vorkommen von Mauerseglern, die ausgefaulte Spechthöhlen in Uralt-Eichen zur Brut nutzen. Als nördlichstes Mittelgebirge liegt der Harz auf der Zugroute bemerkenswerter Gäste, weshalb hier immer wieder Raritäten rasten (wie Alpenbraunelle, Schneefink, Zitronenzeisig, Mornell oder Sperbereule). Von den 120 bisher für den Harz bestätigten Vogelarten werden 82 im Text erwähnt, 67 im Foto vorgestellt.

Dank Schutz- und Pflegeprogrammen konnte sich eine breite Palette an Lebensraumtypen in den Kultur- und Naturlandschaften entfalten. Mit der Gründung der Nationalpark-Anteile Hochharz (1990) und Harz (1994) eröffnete sich zusätzlich eine zukunftsweisende Option zur Ausformung urwald-artiger Bestände auf wenigstens 10 % der Harzlandschaft, wie sie speziell für Altholzbewohner, Höhlenbrüter und Vögel struktur- und totholzreicher Zerfallsphasen von essentieller Bedeutung werden können. Allerdings werden Veränderungen in der Vogelwelt künftig nicht nur über Nützen und Schützen bestimmt, zumal das Lebensraumangebot in Wald, Blumenwiese und Bergbach zunehmend dem Einfluss des Klimawandels unterliegt.

Ansprechende Texte, qualitätsvolle Fotos und ein gelungenes layout stimulieren jedenfalls zur Lektüre dieses Buches – und fordern zu einer ornithologischen Wanderung in den Harz geradezu auf.

Wolfgang Scherzinger

Del Hoyo, J. (Hrsg.), 2020. **All the Birds of the World**. 967 S., 20.865 farbige Einzel-Abb. über 11.524 Arten. Lynx Edicions, Barcelona. ISBN 978-84-16728-37-4. Preis: € 85,00.

Endlich alle Vögel der Welt in einem Großformatband! Durch den günstigen Einführungspreis (€ 65,00) waren die ersten beiden Chargen bis November 2020 gleich ausverkauft. Wer glaubt, dass dieses Werk eine Wiederholung der „Illustrated Checklist of the Birds of the World“ (2014, 2016) ist, irrt sich. Durch neue Gimmicks sichert es sich einen noch größeren Leserkreis: Ein QR-Code an jedem Artbild, mit kostenloser App direkt aufs Handy zu laden, ermöglicht es durch Anbindung an das Cornell Labor für Ornithologie, gleich Stimme, Fotos und Videos jener Art zu erleben.

Was dieser Bildband nicht hat: Text! Für systematische Erörterung und komplette Subspeziesauflistung muss man nach wie vor auf den Vorläufer „Illustrated Checklist“ zurückgreifen. Was er hat: Für jede Art, sowie beide Geschlechter und abweichend gefärbte Unterarten je ein Bild. Daneben stehen aktualisierte Verbreitungskarten, jeweils gezoomt auf Ausschnittvergrößerung, mit Höhenangabe und klaren Länderkürzeln. Familien, Gattungen und Arten sind jeweils durch dickere oder dünnere Linien (mit jeweiliger Artenzahl in Klammern) abgetrennt. Englischer und wissenschaftlicher Name werden durch den Namen der eBird-Liste ergänzt, falls abweichend. Davor stehen 4 absichtlich schwach gedruckte Leerkästchen, in die man seinen Eigennachweis der Art je nach Beobachtungsnachweis oder vermehrten Exkursionen etc. eintragen kann. Deutsche Namen findet man nicht, aber mit den „Deutschen Namen der Vögel der Erde“ von Barthel et al. (Vogelwarte 58, 2020: 1–214), die aktuell mit „All the Birds“ abgestimmt wurden, ist man komplett.

Der größte Wurf ist del Hoyo aber mit einem kleinen Kuchendiagramm zu jeder Art gelungen. Hier kann man aus 4 Quadranten sofort ablesen, in welcher der 4 führenden Weltlisten die Art tatsächlich als gute Art geführt wird oder dort nur Unterart (bzw. subspecies group) ist. Im letzteren Falle wird durch gleichen Buchstabeneintrag darin zur „Mutterart“ verwiesen, die meist daneben steht. Folgende vier Listen bilden die Grundlage dieser Quadranten im Uhrzeigersinn (plus Monat der aktuellen Version, Gesamtartenzahl, in Klammern Splits, die nur diese Liste hat):

I. HBW und Birdlife International, Dezember 2019: 10.989 (515); II. eBird/Clements Checklist,

August 2019: 10.563 (9); III. Howard & Moore Complete Checklist of the Birds of the World, August 2018: 10.033 (16); IV. IOC World Birdlist, Januar 2020: 10.783 (122). In Summa 11.524 Arten. Die erste Liste, mit den meisten jüngsten Neuaufspaltungen nach den „Tobiaskriterien“ (s. Buchbesprechung Ornithologischer Anzeiger 55: 152), bildet die Basis des Buches. Damit ist endlich der Zweifel vorbei, welche Liste man nun hernehmen soll; die Wahl zur persönlich bevorzugten ist gegeben.

Gerade für Leser, die noch nicht im Besitz des „Handbook of the Birds of the World“ oder der „Illustrated Checklist“ sind, ist dieser Band ob seiner Vollständigkeit, Aktualität und hervorragenden Vogelabbildungen wärmstens zu empfehlen. Man muss kein Ornithologe sein, um ihn zu mögen.

Tino Mischler

Allen, D., 2020. **Birds of the Philippines**. 400 S., 173 Farbtafeln mit 1.615 Abb. und 620 Verbreitungskarten. Flexibler Einband. Lynx Edicions, Barcelona. ISBN 978-84-16728-32-9. Preis: € 36,95.

Der im November erschienene Führer ist ein weiterer aus einer neuen Serie, der die fabelhaften Abbildungen des „Handbook of the Birds of the World“ verwendet, hier erweitert um einige Subspezies und großzügig auf wenige Arten pro Tafel verteilt. 722 Arten plus ca. 50 Unterartgruppen mit insgesamt 291 Endemiten sind dargestellt. Dass die „Tobias-subspecies groups“ einen eigenen Kasten erhalten, wurde schon bei der Besprechung des Thailandführers (s. Ornithologischer Anzeiger 58: 103) diskutiert.

Dadurch schwillt natürlich die Artenzahl gegenüber dem Vorgänger (Dickinson et al. 1990, 572!) stark an. Auch Irrgäste sind vollständig abgebildet.

Wer die Philippinen bereist, hat ornithologisch ein Problem: Viele Endemiten finden sich nur verstreut auf winzigen Inseln, sodass man mit einem Ausschnitt vorlieb nehmen muss. Für die kleine Landfläche erhält man aber ein Höchstmaß eigenförmlicher Formen, auch auf den Hauptinseln. Die Verbreitungskarten sind sehr genau, weil oft auf Teilinsulinde gezoomt, sogar mit Subspeziesabtrennung, und profitieren von einer erst jüngst vernetzten Beobachergemeinde. Der Text könnte detailreicher nicht sein und zeugt von großer Erfahrung des Autors. 40 „Birding hotspots“ sind im Vorwort erläutert und reichen für mehr als 10 Reisen. Besser, man bucht in einer Gruppe Gleich-

gesinnter, denn auf Mindanao und Palawan gibt es Kidnapper, die Ornis manchmal um größere Beträge mittels langer ungemütlicher Wartezeiten erleichtern wollen. Aber sonst sind Bevölkerung, Orni-Guides und Transportwesen ganz auf der Höhe. Es ist zu hoffen, dass wir bald ohne Restriktionen zu dieser exotischen Vogeldestination aufbrechen können!

Tino Mischler

Jiguet, F. & A. Audevard, 2020. **Irrgäste**. Seltene Vogel in Europa. 368 S., über 2000 Fotos, rund 460 Karten. ISBN 978-3-258-08197-7. Haupt-Verlag, Bern. Preis: € 44,00.

Irrgäste und Seltenheiten faszinieren Vogelbeobachter. Daher wird das nun vorliegende Buch sicher mit einiger Freude und Spannung erwartet. Der Bestimmungsteil behandelt 460 Arten mit je einer Verbreitungskarte, einem knappen Text mit den Bestimmungsmerkmalen sowie zumeist 5–6, im Falle des Pallassschwarzkehlchens sogar 12 Farbfotos, die grafisch fachkundig per Computer freigestellt sind und in denen auf die wichtigen Bestimmungsmerkmale mit Bezugsstrichen hingewiesen wird. Die Artenauswahl schließt auch einige als Irrgäste zu erwartende Unterarten europäischer Brutvogelarten mit ein, so etwa die nearktischen Unterarten *Somateria mollissima dresseri* und *v-nigrum* der Eiderente oder südliche und östliche Unterarten der Bachstelze. Einige Arten sind als „potenzielle Irrgäste“ dabei, etwa der Fahlsperling. Im Text wird gelegentlich der Vergleich mit häufigen Arten gebraucht, was natürlich nicht immer hilfreich ist, wenn die häufige Art im Buch nicht behandelt wird. Man wird aber vom Benutzer eines solchen Buches erwarten können, dass die Merkmale häufigerer europäischer Vogelarten „sitzen“. Wo relevant, fehlt auch der Hinweis auf Hybriden als Verwechslungsmöglichkeit nicht, etwa bei den östlichen Unterarten des Hausrotschwanzes oder bei der Lasurmeise. Bei manchen Arten, etwa dem Kappensäger oder dem Meisengimpel, kommen auch Volierenflüchtlinge in Frage, auch darauf ist hingewiesen. Somit ist der Bestimmungsteil sehr gelungen und bietet auch optisch aufgrund der vielen Fotos genussvolles Blättern. Ein solches Buch hat gefehlt.

Es soll aber auch ein aus meiner Sicht nicht wichtiges Manko nicht verschwiegen werden. Auch wenn es sich um einen fotografischen Bestimmungsführer handelt und damit der Schwerpunkt auf der Darstellung der behandelten Arten

liegt, ist der Einführungsteil mit drei Seiten viel zu kurz. So ist schon alleine der räumliche Bezug nicht eindeutig definiert. Im Titel wird zwar „Europa“ genannt, also grob genommen das Gebiet von den Azoren bis zum Ural. Im Buch ist aber die westeuropäisch-französische Perspektive nicht zu übersehen und daher verwundert etwas, wenn darin Sperbergrasmücke, Karmingimpel, Berggläubänger oder Zwergschnäpper erscheinen. Andererseits fehlt der Meerstrandläufer, der im Binnenland Mitteleuropas mindestens genauso selten ist wie manche nearktische Limikole. Was hier gut getan hätte, wäre die Benennung eindeutiger Kriterien, welche zur Artauswahl geführt haben, ein klarer geografischer Bezugsraum und eine Definition, was unter einem „Irrgast“ überhaupt verstanden wird. Über die möglichen Gründe des Auftauchens der Irrgäste wird kurz spekuliert, für die Praxis geholfen hätte eher ein Kalender mit den Zeiten, in denen mit einzelnen Arten in Mitteleuropa zu rechnen ist. Schade auch, dass Hinweise auf herangezogene oder weiterführende Literatur und ein Glossar völlig fehlen. Dennoch: das Buch schließt eine Lücke. Mit einer eindeutigen Eingrenzung auf Mitteleuropa, der einen oder anderen Art weniger und dafür einem guten Einführungsteil hat es in einer zweiten Auflage die Chance, ein hervorragendes Buch zu werden.

Robert Pfeifer

Natural History Museum, London, Hrsg., 2020. **Henry Walter Bates: Die Amazonas-Tagebücher**. Henry Walter Bates' Zeichnungen & Reiseberichte. 160 S., durchgehend farbige Abb. ISBN 978-3-258-08198-4. Haupt Verlag, Bern. Preis: € 24,00.

Wenn wir uns heutzutage auf eine Rundreise durch tropische Länder begeben, dann können wir uns nur schwer vorstellen, welche Strapazen Forschungsreisende im 18. und 19. Jahrhundert dafür auf sich nehmen mussten. Bereits die Überfahrt war ein Abenteuer. Beim Aufenthalt war man vielerlei Gefahren ausgesetzt, allen voran bedrohlichen Tropenkrankheiten. Trotzdem zog die Wissbegier immer wieder Forschungsreisende in die Tropen, darunter auch Frauen wie Ida Pfeiffer oder Mary Kingsley. Henry Walter Bates (1925 bis 1892) gehört ebenfalls in diese Gruppe. Bates war mit Alfred Russel Wallace befreundet und beide beschlossen, ihren naturgeschichtlichen Interessen in Südamerika nachzugehen. Beide entstammten nicht aus wohlhabenden Familien und mussten sich ihre Reisen durch

Sammeln und Verkauf naturkundlicher Objekte verdienen. 1848 traten beide die Reise an den Amazonas an. Wallace kehrte bereits nach vier Jahren zurück und verlor auf der Heimfahrt seine gesamte naturkundliche Sammlung. Bates hingegen blieb 11 Jahre in Südamerika, sammelte fast 15.000 Objekte, interessierte sich für Ethnologie und erkrankte an Malaria sowie Gelbfieber. Nach der Heimkehr veröffentlichte er seine Reisebeobachtungen in einem anfänglich zweibändigen Werk (*The naturalist on the river Amazons*). Da war Bates 38 Jahre alt und bereits eine bekannte Persönlichkeit. Charles Darwin bezeichnete das Buch als die beste Reisebeschreibung, die in England veröffentlicht wurde. Die Bände waren zwar ein großer Publikumserfolg, brachten aber Bates wenig Glück für eine angestrebte Anstellung am *Britisch Museum (Natural History)*.

Teile dieser Veröffentlichung sowie Auszüge aus seinen unveröffentlichten Reisetagebüchern werden jetzt in dem vorliegenden Büchlein einem breiten, deutschsprachigen Publikum zugänglich gemacht. Die Auszüge decken nahezu alle geografischen und naturhistorischen Facetten seiner Reise ab und zeigen, welche Beobachtungsgabe Bates hatte sowie welche allgemeinen Schlüsse er daraus zog. Man sollte immer im Auge behalten: Bates hatte keine wissenschaftliche Ausbildung. Die Bates'sche Mimikry ist so ein noch heute gültiger Ertrag aus seinen Sammeltouren. Bates erkannte auch den evolutionsbiologischen Hintergrund des Dimorphismus bei Schmetterlingen. Die Faksimile-Reproduktionen von Zeichnungen und Notizen aus den Tagebüchern belegen zudem, mit welcher Akribie hier Material für spätere Auswertungen zusammengetragen wurde.

Das Büchlein ist als Lizenzausgabe der englischsprachigen Originalausgabe im Haupt Verlag erschienen. Das bürgt für Sorgfalt und Qualität. Die Notizen sind natürlich in englischer Sprache und – da handschriftlich – nicht immer leicht lesbar. Eine Übersetzung der Tagebucheinträge hätte die Zugänglichkeit dieser Reproduktionen für einen breiten Leserkreis sicherlich erleichtert. Bates hätte das verdient. Jedenfalls kann man die Auszüge mit Genuss lesen und zumindest die Bilder der Tagebücher genießen.

Roland Brandl

Klaus, S. & H.-H. Bergmann, 2020. **Auerhühner & Co.** Heimliche Vögel in wilder Natur. 256 S., 323 farbige Abb., 15 Federtafeln. ISBN 978-3-89104-

835-1. Aula-Verlag, Wiebelsheim. Preis: € 29,95.

Auer- und Birkhuhn spielen in Brauchtum und Jagd seit jeher eine besondere Rolle, und so orientierte sich Forschung und Publizistik traditionell an diesen Aspekten – speziell in Mitteleuropa. Doch mit der Etablierung internationaler „Grouse Symposia“ seit den 1980-er Jahren erlebte die Raufußhühner-Forschung einen wissenschaftlichen Impuls, mit Fragestellungen zu Ökologie, Populationsdynamik und Stammesgeschichte, unterstützt durch neue Methoden der Telemetrie und Genetik. Neben dem fachlichen Austausch förderten diese Kongresse auch freundschaftliche Kontakte über die gesamte Holarktis, mit völlig neuen Optionen zu Feldstudien in selbst entlegenen Gebieten.

In diesem herausragend bebilderten Buch bündeln die Autoren nicht nur das moderne Wissen über diese „altmodischen“ Hühnervögel; mit der Vorstellung aller 9 (10) Raufußhuhnarten Eurasiens präsentieren sie auch weitgehend unbekannte Arten in bestechend-schöner Dokumentation (wie Kaukasus-Birkhuhn, Sichelhuhn und China-Haselhuhn). Nach einleitender Diskussion zum Ursprung der Raufußhühner, zu den Effekten von Eiszeiten und Wärmeperioden für die Artbildung und zu den Beziehungen zwischen Verbreitungsgebieten in Sibirien und Nordamerika werden die erstaunlichen Anpassungen erläutert, die ein Leben bei energieärmerer Pflanzkost und harschen Klimabedingungen ermöglichen – selbst im arktischen Winter. Ein besonderes Augenmerk gilt der „Einnischung“ der waldbewohnenden Arten in die Langzeit-Zyklen natürlicher Waldentwicklung, wobei „Störungen“ wie Sturm, Insektenkalamitäten und Feuer eine wesentliche Rolle zur Habitatentwicklung spielen können. Im Vergleich dazu die Vielfalt an Lebensräumen, die erst durch menschliche Nutzung von Wald und Weide entstanden. Auch wird die Frage nach Jagd, Schonung oder Schutz – mit entsprechenden Konsequenzen für den Arterhalt – angeschnitten.

In den einzelnen Artkapiteln werden Geschlechtsunterschiede in Gefiedermerkmalen und Körpergröße beschrieben, neben anschaulicher Schilderung zum Balzverhalten, von Besonderheiten der Ernährung und der Raumnutzung im Jahresverlauf. Dabei werden Beispiele zur regionalen Bestandsentwicklung, zu aktuellen Stützungsmaßnahmen sowie neuen Forschungsergebnissen genannt, so dass die inhaltlichen Schwerpunkte bei jeder Art wechseln. Persönliche

Eindrücke bei Bestandserfassung und Beobachtungen im Gelände beleben die Texte, zumal die Autoren alle vorgestellten Arten in ihren Verbreitungsgebieten selbst aufgesucht haben. Da im Text wiederholt Bezug zu den amerikanischen Raufußhühnern genommen wird, empfiehlt sich eine tabellarische Auflistung aller 20 Tetraoniden mit Größenvergleich der Arten und der Geschlechter für eine künftige Überarbeitung.

Der Gesamteindruck von „Auerhühner & Co“ wird zweifellos von der herausragenden Qualität und Fülle der Fotos bestimmt, zumal auch die seltenen und bislang kaum bekannten Arten aus dem Kaukasus und Fernost ausdrucksstark dokumentiert wurden. Nicht zu vergessen die akribisch teilgenau gezeichneten Federstudien aller 9 (10) Arten auf farbigen Bildtafeln von Franz Müller. Bei all der Fülle an Publikationen über die Wald- und Schneehühner gibt es bisher keine vergleichbar kompakte und ästhetisch illustrierte Zusammenschau, weshalb diesem Buch eine breite Leserschaft zu wünschen ist.

Wolfgang Scherzinger

Bezzel, E., 2020. **Vögel. Was Sie schon immer fragen wollten.** 222 Antworten für Neugierige. 224 S., 71 farbige Abb., 40 s-w-Abb., 12 Tab., ISBN 978-3-89104-833-7. Aula-Verlag, Wiebelsheim. Preis: € 19,95.

Der renommierte Ornithologe Einhard Bezzel hat seinen zahlreichen Veröffentlichungen ein weiteres lesenswertes Buch hinzugefügt. Seine Fragen und Antworten gliedert er in 14 Kapitel. Schon in seiner ersten Frage „Warum spielen Vögel eine große Rolle in unserem Leben?“ spricht er durchdachte Aspekte an. Im Kapitel 2 „Was ist ein Vogel?“ präsentiert er interessante Informationen zur Anatomie und Physiologie. Schön wäre es gewesen, wenn er bei der Frage „Was ist Torpor?“ beim Mauersegler die Bedeutung des Torpors für die Jungen bei der „Schafskälte“ im Juni erwähnt hätte. Perfekter hätte die Skelett-Skizze mit Bezug zum Text beschriftet werden können. Bei „Was bedeuten Federn für die Vögel?“ führt Bezzel alles über Federn auf, z. B., dass bei legal gejagten Vögeln die Federn dem Naturschutzrecht unterliegen. Im Abschnitt „Wie bewegen sich Vögel?“ geht er auf zahlreiche Fragen zum Flug, Laufen und Tauchen von Vögeln ein. Beim Thema „Wo leben Vögel?“ thematisiert er anschaulich die vom Menschen geschaffene Artenvielfalt im Lebensraum Wiese und deren massive Gefährdung durch intensive Grünlandnutzung und Probleme

für die ursprünglichen Brutvögel der Feuchtfelderflächen z. B. die Brachvögel im Ersatzbiotop Wiese. Zusätzlich wirbt Bezzel für „Natur auf Zeit“ als Möglichkeit des Artenschutzes. Im Kapitel „Wann und wohin wandern Vögel?“ gibt der Autor ausführliche Informationen zum Vogelzug, der Orientierung der Vögel usw. einschließlich den modernen Tracking-Technologien und möglichen Auswirkungen des Klimawandels für den Vogelzug. Im Kapitel „Wie leben Vögel miteinander?“ sind z. B. die Ausführungen über die „Zweiklassengesellschaft“ bei den Rabenkrähen hervorzuheben. Beim Fragenkatalog „Wie kommunizieren Vögel?“ mag vor allem Einsteiger überraschen, dass die Umgebung die Art des Gesangs beeinflusst z. B. bei der Gebirgsstelze. Das Kapitel „Wie nehmen Vögel ihre Umwelt wahr?“ bietet selbst Vogelkundlern viel Spannendes. Idealerweise hätten die Skizzen mit den Blickfeldern näher am Text platziert werden können. Spannend ist, dass Albatrosse das vom Phytoplankton emittierte Dimethylsulfid (DMS) riechen und so ihre Beute finden. Hier wird fälschlich das DMS als Dimethylsulfat bezeichnet. Im Widerspruch zu Michael Winks „Ornithologie für Einsteiger“ schreibt Bezzel, dass Vögel Ultraschall nicht wahrnehmen. Im Kapitel „Wie ernähren sich Vögel?“ liefert der Autor in 24 Antworten umfassende Fakten. Eine Tabelle dokumentiert die Nahrungswahl von 43 Vogelarten auf einer Fläche von 2 ha in 43 Jahren. „Wie pflanzen sich Vögel fort?“ enthält Ausführungen über Neststandort, -typen und -material mit einer informativen Tabelle. Das Abschlusskapitel „Was haben Vögel in Zukunft zu erwarten?“ beendet Bezzel mit „Zeichen der Hoffnung“. Das Buch ist sehr gut verständlich und liefert anspruchsvolle Informationen. Praktisch ist das Verzeichnis der über 350 im Text erwähnten Vogelnamen. Einsteiger dürfte dieses Werk für die Vogelkunde begeistern. Auch Hobbyornithologen kommen auf ihre Kosten. Aus diesem Grunde eignet es sich gut als Geschenk.

Franz Hammerl-Pfister

Griesohn-Pflieger, T., & I. Lichtenberg, 2020. **Federkleid & Flügelschlag.** 100 Vogelarten im Porträt – mit Illustrationen aus der Sammlung Robert. 216 S., durchgehend farbig illustriert. ISBN 978-3-258-08204-2. Haupt-Verlag, Bern. Preis: € 38,00.

Thomas Griesohn-Pflieger ist in der „Szene“ wohlbekannt. Er war Vorsitzender der Westfälischen Ornithologen-Gesellschaft, hat jahrelang

für „Der Falke“ geschrieben, die Zeitschriften „Vögel – Magazin für Vogelbeobachtung“ und „Naturgucker – Das Magazin zur Vogel- und Naturbeobachtung“ gegründet und geleitet. Mehrere Bücher und viele Fachartikel über Vogelkunde und Vogelbestimmung hat er verfasst, Filme gemacht und das Birdnet-Forum ins Leben gerufen – schon 1998. Bei Birdingtours ist er Teilhaber und Reiseleiter. Griesohn-Pflieder, studierter Journalist, sagt von sich selbst, er sei kein Ornithologe, sondern „Vogelgucker“. Da sind die Grenzen nicht klar definiert ...

Nun hat er zusammen mit Iris Lichtenberg im Schweizer Haupt Verlag ein neues, schönes und gewichtiges Buch herausgebracht: Querformat, 24 mal 30 cm, über 200 schön gestaltete Seiten, schwer. Es sind besonders die Vogeldarstellungen der schweizer Künstler Léo-Paul Robert (1851–1923) und seines Sohnes Paul-André Robert (1901–1977), die das Buch zu einer Kostbarkeit machen. 100 Arten werden vorgestellt, aber es sind 190 Einzelbilder, die sie illustrieren. Bis zu 12 einzelne Ansichten und Skizzen pro Art (z. B. beim Rotkehlchen) – schon von den Künstlern selbst so zu Tafeln komponiert – laden dazu ein, in die Sorgfalt, die Meisterschaft und die Kunst der beiden Maler einzutauchen. Manche Darstellungen – besonders die von Vater Léo-Paul Robert – sind so realistisch und lebendig, dass man meint, in Gemälde einmontierte Fotografien vor sich zu haben. Die Malstile von Vater und Sohn unterscheiden sich signifikant: Kräftigere Farben in den Vögeln und sorgfältig aquarellierte, irgendwie modernere Hintergründe, in denen sich das Auge verlieren kann, bei Léo-Paul und ein mehr plakativer, flächiger Stil bei Paul-André. Bei manchen *seiner* Bilder habe ich das Gefühl, dass die Grün- und Blautöne im Laufe der Zeit etwas verblasst sind – sie wirken insgesamt rötlicher als die des Vaters. Aber vielleicht war es ja so gewollt.

Mein Favorit: die Mauerläufer-Seite. Oder doch der Wiedehopf, der das Paradiestal entlangfliegt? Naja, andererseits, die Schwanzmeisen sind eigentlich auch wunderbar.

Jeder Art – vom Alpenschneehuhn bis zum Zilpzalp – ist eine Doppelseite gewidmet: Rechts die Darstellung(en), links jeweils dreispaltige Texte, die Griesohn-Pflieder und Lichtenberg abwechselnd geschrieben haben. Darin mischen sich auf angenehm zu lesende Art persönliche Erlebnisse und Eindrücke der Beiden beim „Vogelgucken“, wissenschaftliche und historische Fakten und immer wieder mal eingestreute

Bemerkungen zum Arten- und Lebensraum-schwund bzw. -schutz. Alles sehr persönlich, was gut ist, denn es ist ein Buch von Liebhabern und kein Bestimmungsbuch und keine Doktorarbeit. Eine längere Betrachtung zum „Vögel beobachten“ mit Tipps zur Ausrüstung und zum „how to“ sowie ein kurzes, sehr persönliches Literaturverzeichnis schließen sich an – eigentlich unnötig in diesem Kunst-Werk.

Wichtig ist den beiden Autoren noch ein anderer Aspekt. In ihrem Vorwort schreiben sie: „Was wir beim Beobachten draußen erleben, sind Individuen, und zwar vor und hinter dem Fernglas. Wir glauben, dass sich die Verwandtschaft alles Lebendigen untereinander auch in unserer Sprache niederschlagen sollte. So spielen Mauersegler nicht am Himmel, sondern verbringen dort ihr Leben. Noch wimmelt es von Abgrenzungen gegenüber dem ‚Tierischen‘. Tiere *fressen* ihre Nahrung, sind *niedlich* und lassen sich in *Weibchen* und *Männchen* unterscheiden. Wir wollen sie einfach nicht ernst nehmen – die Mitgeschöpfe. Kann man bei einem weiblichen, 30 Meter langen und 200 Tonnen schweren Blauwal von *Weibchen* sprechen? Oder bei einem Seeadler mit 2,5 Metern Spannweite? Genauso wie wir in unseren Texten versuchen, uns geschlechtergerecht auszudrücken, versuchen wir auch diese Verniedlichungsformen zu vermeiden und uns nicht sprachlich von ‚den anderen Bewohnern des Planeten‘ abzugrenzen.“ Genderdiskussion 2.0, in Ordnung.

Im Begleittext von Bernadette Walter, Direktorin und Kuratorin der Sammlung Robert im Neuen Museum Biel, wird ausführlich auf die Entstehung der Bilder eingegangen: Flinte und Präparatoren-Werkzeug gehörten für Vater und Sohn ebenso zum Handwerk wie Papier, Stift, Pinsel und Farben. Viele ihrer Präparate sind heute im Musée d’histoire naturelle in Neuchâtel aufbewahrt.

Für wen das Buch letztlich zusammengestellt und geschrieben ist, bleibt ein wenig offen. Um junge Menschen zur Vogelbeobachtung und zum Naturschutz zu „verleiten“, ist es wohl weniger geeignet. Eher wird es auf den Gabentischen und in den Regalen von vogelkundlich interessierten Kunstfreunden und Genießern landen. Die allerdings werden ihre Freude daran haben.

Matthias Fanck

Harkness, J., 2020. **Bird Therapy**. 240 S., 12 s-w-Abb. ISBN 978-3-485-03021-2. Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart. Preis: € 18,00.

Im Vorwort zu diesem weitgehend autobiografischen Buch moniert der Autor, dass psychische Probleme von Menschen meist tabuisiert werden, was die Betroffenen in die Einsamkeit drängt. Männer insbesondere müssen Stärke zeigen. Mentale Erkrankungen werden von ihnen als Schande verschwiegen. Dieses Verhalten hat der Autor bewusst durchbrochen. Nach all seinen Erfahrungen hat er sich entschlossen, seine Probleme und vor allem seine Heilung durch Vogelbeobachtungen in der freien Natur einem möglichst großen Publikum darzustellen, damit auch andere Menschen von diesem Weg profitieren. Am Anfang des Buchs schildert er offen seinen gescheiterten Versuch, sich zu erhängen und beschreibt das ganze Elend seiner Störungen und Irrwege als Jugendlicher und junger Mann. Während er seinen Vater als „Monster“ erlebte, hatte er das Glück, dass sein Großvater schon früh die Freude an der Natur in ihm weckte und mit ihm die ersten Vögel identifizierte. Mehr oder weniger zufällig kommt er wieder dazu, Vögel zu beobachten, und er entdeckt, wie wohltuend und heilsam dies für ihn ist. Im Folgenden beschreibt er mit ansteckender Begeisterung seine Vogelbeobachtungen in seiner Heimat, der Grafschaft Norfolk in England. Bei den Schilderungen aus den dortigen Naturschutzgebieten bekommt man Lust, sofort dorthin zu reisen. Im Folgenden setzt sich der Autor überzeugend mit den vielen Vorteilen des „Birdings“ für die Psyche auseinander. Es ist z. B. leicht, bei diesem Hobby Kontakte zu anderen „Birdern“ zu knüpfen, obwohl Engländer ja im Allgemeinen nicht gerade für Kontaktfreudigkeit berühmt sind. Am Ende vieler Kapitel bekommt der Leser Ratschläge, wie er in vielerlei Hinsicht Fortschritte in diesem wunderbaren Hobby erreichen kann. Nur die Gruppe der sogenannten Twitcher wird kritisch gesehen. Nicht der Wettbewerb um die meisten gesichteten Vogelarten sollte im Mittelpunkt stehen, sondern das Gefühl der Verbundenheit mit der Natur. Ein Buch, das seine Absicht überzeugend darstellt, sich damit aber nicht unbedingt an Ornithologen wendet.

Ursula Mertens

Slaght, J.. 2020. **Owls of the eastern ice. A quest to find and save the world's largest owl.** 349 S., 1 s-w-Foto und 16 Farbfotos. ISBN 9780374228484. Verlag Farrar, Straus & Giroux – New York. Preis: € 25,00.

Dieses Buch ist in jeder Hinsicht ungewöhnlich: ein Amerikaner im äußersten Osten Sibiriens,

der fließend Russisch spricht und unter abenteuerlichen Verhältnissen in einer weitgehend unbesiedelten Wildnis die zugefrorenen Flusstäler nach Spuren des Riesen-Fischuhu (*Bubo blakistoni*) absucht. Diese erstaunliche Konstellation hatte sich eher zufällig ergeben: Als 19-jähriger durfte Jonathan Slaght seinen Vater auf einer Geschäftsreise begleiten – und erlebte erstmals die Faszination der wilden Landschaft des Primorye-Gebirges. Im Jahr 2000 ergab sich die Möglichkeit der Stationierung beim US-Friedenskorps in Ost-Sibirien für drei Jahre. Eine treffliche Gelegenheit, die Sprache und die lokalen Ornithologen kennen zu lernen. Dank der erworbenen Ortskenntnis ließ sich auch gleich eine Masterarbeit zur Reaktion der Vogelwelt des Primorye-Gebiets auf den rigorosen Holzeinschlag anschließen. Und hier kam es zur unerwarteten Begegnung mit dem sagenhaften Riesen-Fischuhu! Damit war auch schon das Thema der Promotionsarbeit an der Universität von Minnesota entschieden – und Slaght erreichte die Zustimmung für ein Fünf-Jahres-Projekt zur Erfassung der Fischeulenvorkommen ebenda samt einer Habitatanalyse.

Die praktische Feldarbeit 2006 bis 2010 wurde allerdings zur physischen und psychischen Herausforderung, da sich die weglosen Flusstäler nur im Spätwinter entlang der vereisten Gewässer erkunden lassen, das Geländefahrzeug im Schneesturm stecken bleibt oder vom Schmelzwasser abgetrieben wird, die Skitouren vom Wildwuchs der Auen behindert werden und die spärlichen Unterkünfte nur aller einfachste Ansprüche erfüllen.

Nur mit großem Aufwand stellten sich schließlich Erfolge bei der Suche nach Jagdplätzen am Flussufer, nach Brutplätzen auf hohen Baumstümpfen, beim abendlichen Verhören der Eulenzüge und letztlich beim Fang der Brutvögel ein. Für das Gelingen des anspruchsvollen Projekts war jedenfalls die Anwerbung erfahrener Waldläufer maßgeblich, die nicht nur mit der Landschaft, den winterlichen Bedingungen und dem Umgang mit den robusten Geländefahrzeugen vertraut waren, sie konnten auch auf ein Netzwerk an örtlichen Quartiergebern zurückgreifen. Vor allem aber brachten sie eigene Erfahrungen zur Habitatwahl, den Lautäußerungen und der Jagdweise der großen Fischeulen mit.

Als Höhepunkt der Bestandserfassung konnten mehrere Revierbesitzende Fischeulen gefangen und mit modernen Daten-Loggern ausgestattet werden. Auf Basis der eigenen Erhebungen schließt

Slaght auf einen Bestand von 300–400 Paaren in den ost-sibirischen Wäldern (ergibt zusammen mit 200–400 Paaren in China und Japan einen Weltbestand von 500–800 Paaren. – Die Rote Liste der IUCN dürfte diesen mit der Nennung von 750–1.850 Paaren erheblich überschätzen!)

Zusammen mit der Waldinventur in den Brutgebieten konnten die Daten zur Raumnutzung der Eulen für Empfehlungen zur großräumigen Habitatsicherung ausgewertet werden. Das Schutzkonzept sieht einen Schwerpunkt in dem Erhalt der massigen Brutbäume wie auch der Sicherung unbelasteter Fließgewässer mit ausreichendem Fischbestand. Als bestandsbedrohend wertet Slaght die rasch anwachsende Erschließung der Waldwildnis zur Holznutzung und Jagd, die nicht selten Wilderei und illegale Fischerei nach sich zieht.

Mit detaillierten Schilderungen über die Lebensumstände der örtlichen Bevölkerung, den Eigenheiten der russischen Begleiter und den täglichen „Katastrophen“ liest sich dieses Buch wie ein Expeditionsbericht aus der Zeit der großen Entdeckungen. Wer aber Informationen aus erster Hand zu Brutbiologie und Jungenentwicklung, zu Verhalten und Stimmrepertoire oder zur Beuteliste dieser großen Fischeulen erwartet, muss sich mit marginalen Anmerkungen begnügen. Für den interessierten Eulen-Freund empfiehlt sich daher die informative Internetseite zum Fischeulen-Projekt samt Fotogalerie in Ergänzung, wo auch die wissenschaftlichen Veröffentlichungen heruntergeladen werden können (**Blakiston's Fish Owl Project**: <http://www.fishowls.com>).

Anmerkung zur „weltweit größten Eule“: Der Riesen-Fischuhu *Bubo blakistoni* erreicht ein Körpergewicht von 3,4–4,5 kg, im Vergleich zum Eurasischen Uhu *Bubo bubo* mit 1,5–4,6 kg (subarktische Uhus können sogar ein Gewicht von bis zu 5,3 kg erreichen); die Körperlänge differiert nicht wesentlich, doch ist die Flügelspannweite beim Fischuhu mit 178–190 cm etwas größer als beim Uhu mit 150–188 cm (nach Mikkola 2012, 2017).

Wolfgang Scherzinger

Redaktion Der Falke, 2020. **Der Falke-Taschenkalender für Vogelbeobachter 2021**. 256 S. 13 farbige Abb., 6 Tab., ISBN 978-3-89104-839-9. Aula-Verlag GmbH, Wiebelsheim. Preis: € 7,90.

Als gewohnt praktischer Begleiter durchs neue Jahr bringt der Falke-Taschenkalender natürlich das Kalendarium mit Angaben zu Auf- und Untergangszeiten von Sonne und Mond, Mond-

phasen, Kalenderwoche und Feiertagen. Hier wäre die Nennung des Julianischen Tages, also des Tages ab Jahresbeginn, noch hilfreich gewesen, da er bei ornithologischen Auswertungen gelegentlich eine Rolle spielt. Weiterhin umfasst er einen Pentadenkalender (wichtig für phänologische Beobachtungen), eine Feiertags- und Schulferienübersicht für Deutschland, Österreich und die Schweiz. Mehr ornithologische ausgerichtet sind ein Gesangskalender mit groben Angaben zur Gesangszeit mitteleuropäischer Singvögel, ein Zugvogelkalender, eine Liste der deutschen, wissenschaftlichen, englischen und französischen Artnamen mitteleuropäischer Vögel, eine Karte mit Tipps für Beobachtungsgebiete in Deutschland, ein Verzeichnis wichtiger Adressen von Instituten, Naturschutzbehörden usw. sowie schließlich eine Beobachtungsliste mit Statusangaben zum Eintragen eigener Beobachtungen. Das handliche Büchlein empfiehlt sich in der Flut ähnlicher Produkte speziell für Vogelfreunde.

Robert Pfeifer

Kröll, R.D., 2019. **Wandergenuss Mainfranken**. 32 spannende Natur- und Kulturerlebnisse auf aussichtsreichen Wegen. 158 S., zahlr. Karten und Farbfotos. ISBN 978-3-7343-1187-1. Bruckmann Verlag GmbH, München. Preis: € 19,99.

Viel zu oft fährt man weit weg und vergisst dabei, wie schön die eigene Heimat sein kann! Dieses handliche (und rucksacktaugliche!) Taschenbuch erinnert einen wieder daran und inspiriert dazu, fremde Orte zu erkunden und neue Strecken im gar nicht soweit entfernten Mainfranken zu gehen.

Ausgehend von Aschaffenburg im Westen werden entlang des Mainverlaufs bis zur Volkacher Mainschleife im Osten 32 leichte, landschaftlich und kulturell sehr abwechslungsreiche Touren mit wenig Steigung beschrieben. Allein die vielen guten Farbfotos machen schon Lust, dort auf Wanderschaft zu gehen!

Zum Einstieg wird der Leser auf sieben Seiten zunächst mit wirklich „Praktischen Informationen“ über Mainfranken versorgt. Man erfährt in kurzen Übersichten etwas über die Wanderungen und ihre Anforderungen sowie über die Geografie und die Geologie des Gebietes. Aber auch die regionale Küche und natürlich die bekannten Frankenweine kommen nicht zu kurz. Besonders hervorgehoben werden dabei die „terroir f“-Aussichtspunkte mit hervorragenden Ausblicken in die fränkische Weinlandschaft (oder

auch auf vorbeifliegende Vögel!). Auch der Naturschutzaspekt wird im Rahmen einer Empfehlung des Autors, auf den Wegen zu bleiben, kurz angesprochen.

Jede Tour wird vom Autor (einem sehr erfahrenen Reiseleiter und Wanderführer) auf vier Seiten sehr anschaulich und praxisorientiert dargestellt. Besonders hilfreich für die Vorauswahl sind die praktischen Tipps am Kapitelanfang mit den wichtigsten Details zur Wanderroute (Tourencharakter, Ausgangs-/Endpunkt mit GPS-Daten, Anfahrtsmöglichkeiten, Gehzeiten, Einkehrmöglichkeiten sowie Informationen zum Download des Kartenausschnitts und Angabe der zuständigen Touristinformatio(n)). Diesem Informationskasten wird mit optisch gut platzierten Symbolen und genauen Angaben ein erster Gesamteindruck des Tourencharakters vorangestellt. Dies erleichtert das Finden einer passenden Tour ungemein! Die Wanderung wird anschließend in einem lebhaften Schreibstil sehr gut lesbar mit allen notwendigen Routendetails beschrieben. Dabei untergliedert der Autor die Strecke in sinnvolle Abschnitte zwischen wichtigen, im Text markierten Routenpunkten (Sehenswürdigkeiten, Aussichtspunkten, optisch markanten Landschaftssituationen). Hier merkt man als ortskundiger Rezensent besonders deutlich, dass der Autor „seine“ Routen selbst mit großer Begeisterung und guter Beobachtungsgabe für die Landschaft erwandert hat! Sehr hilfreich sind die ergänzenden, detaillierten Kartenausschnitte mit den rot markierten Wanderstrecken, in denen die im Text markierten wichtigen Routenpunkte durchnummeriert hervorgehoben sind. Am Ende jedes Kapitels wird in einem farbig hervorgehobenen Kasten sehr gelungen zu einer Gebietsbesonderheit informiert, die zusätzlich Anreize zur Wahl der Tour schaffen soll. Das kann eine besondere Stadtführung sein, eine besondere Gastronomie, ein herausragendes geologisches Phänomen oder auch eine artenreiche Naturlandschaft sein. Als Ornithologe oder auch naturkundlich interessierter Beobachter von Tier- und Pflanzenwelt erfährt man leider nur sehr wenig über die möglicherweise zu beobachtende Artenvielfalt am Wegesrand (eine Ausnahme macht da die Wanderung 10 am Homburger Kallmuth mit Angabe zu den Zippammer-Vorkommen und vielen weiteren mediterranen Seltenheiten; fehlerhaft ist hier anstatt der Zauneidechse die Smaragdeidechse angegeben). Das mag, ausgehend vom Untertitel des Buches, zunächst viel-

leicht etwas enttäuschend sein. Aber genau da liegt ja der Reiz, sich entlang des Mains mit Fernglas, Lupe, Bestimmungsbuch oder auch Bestimmungssapp auf dem Handy auf spannende Expedition zu begeben und sich von der Artenvielfalt überraschen zu lassen. Man muss nur Augen und Ohren offen halten, um je nach Jahreszeit und Örtlichkeit die für Mainfranken typische Nachtigallen, Pirole und Schwarzmilane in der Flussaue, Rotrückenwürger und Dorngrasmücken in den Schleenhecken und mit Glück auch mal einen der seltenen Bienenfresser oder Halsbandschnäpper zu sehen oder zu hören.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wandern, Genuss und Erholung – dies ist in Mainfranken wunderbar möglich! Die Region bietet dem natur- und vogelkundlich interessierten Wanderer unzählige Genussmomente für Augen und Ohren, die in diesem Führer mit den schönsten zwei- bis dreistündigen Wanderungen kombiniert werden. Unter aktuellen Klimaschutzaspekten ist dabei positiv hervorzuheben, dass die meisten Ausgangspunkte der Touren mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu erreichen sind! Dazu eine gemütliche Einkehr am Ende einer Tour in einer der kleinen Städte und Dörfer ... so lässt sich Mainfranken erkunden und genießen!

„Einen Sonnenuntergang mit einem Glas Wein in der Hand am Main erleben“ und dabei vielleicht dem schluchzenden Gesang der Nachtigallen lauschen „– welch ein Genuss!“ Den Worten des Autors kann der Rezensent nur zustimmen! Das preislich erschwingliche Buch ist definitiv eine Empfehlung für alle Natur- und Kulturliebhaber!

Stephan Kneitz

Tonträger

Martens, J., 2020. **Vocalizations of treecreepers and kinglets of the Palearctic Region** (genera *Certhia* and *Regulus*). 2 CDs mit booklet, Digital mastering and layout M. Schubert, editet by syrinx Tonstudio, Berlin. Bezug über E-Mail: martens@uni-mainz.de, Preis: € 25,00 (plus Porto/Verpackung).

Die Gesänge und Rufe von Goldhähnchen und Baumläufern sind keine einfachen Vogelstimmen: Anfänger überhören sie, Ornithologen in fortgeschrittenem Alter hören sie oft nicht mehr. Die Gesänge sind oft unscheinbar und nicht allzu weit zu hören. Was sich aber alles dahinter an Biodiversität verbirgt, das zeigen diese CDs, mit

den von Jochen Martens zusammengetragenen und von Michael Schubert sorgfältig technisch umgesetzten Tonaufnahmen aus der gesamten Paläarktis. 51 Tracks für die sieben Baumläuferarten und 44 Tracks für die sechs Goldhähnchenarten finden sich auf den beiden CDs. Es lohnt sich, in diese Fülle hineinzuhören, die feinen oder deutlichen Unterschiede herauszuhören, deren Beschreibung neben molekulargenetischen Methoden in jüngerer Zeit zur Abgrenzung neuer Arten auf den Kanaren oder im Osten Asiens geführt haben. Hier kann dies anhand von Originalaufnahmen, für die im Booklet stets Aufnahmeort und –datum vermerkt sind nachvollzogen werden. Allein für das Wintergoldhähnchen finden sich 33 Aufnahmen von 13 Taxa! Einziger kleiner Wermutstropfen ist die grob gerasterte Druckwiedergabe der schönen Baumläufer-Darstellungen von Käthe Rehbinder in der Mitte des Booklets, die aber die Gesamtqualität des Werks nicht weiter schmälert.

Robert Pfeifer

Zeitschriftenschau

Hirsch, P.E., N'Guyen, A., Müller, R., Adrisn-Kalchhauser, I., Burkhard-Holm, P., 2018. Colonizing **Islands of water on dry land – on the passive dispersal of fish eggs by birds**. *Fish and Fisheries* 19: 399-574.

Seit langem ist bekannt, dass kleine, abgelegene Stillgewässer ohne Zu- und Abfluss von Fischen bewohnt und auch von diesen relativ schnell besiedelt werden können. Als Standarderklärung für dieses Phänomen hat sich eingebürgert, dass die Besiedlung durch Fischeier erfolgt, die am Gefieder oder an den Füßen von Schwimmvögeln kleben und so in die Gewässer eingetragen werden. Diese Theorie ist auch in Kreisen von Naturschützern, Jägern und Anglern weit verbreitet und wird meist als feststehende Tatsache behandelt. Eine umfangreiche Literaturrecherche zeigte aber nun, dass wissenschaftlich profunde Untersuchungen dazu völlig fehlen. Im Gegensatz zu der Situation bei den Fischen wurden zahlreiche Belege für die Verbreitung von wirbellosen Wassertieren gefunden. Zu der Verschleppung von Fischeiern durch Vögel fehlen aber publizierte Studien. Die Theorie erscheint zwar plausibel, wird aber

durch keine empirischen Studien gestützt. Das Fehlen von Evidenz bedeutet zwar nicht, dass die Verbreitung durch Wasservögel nicht vorkommen kann, zeigt aber die Notwendigkeit, auch fest eingeführte Meinungen und Behauptungen einer kritischen Überprüfung zu unterziehen.

Robert Pfeifer

Barthel, P.H., C. Barthel, E. Bezzel, P. Eckhoff, R. van den Elzen, C. Hinkelmann & F. D. Steinheimer, 2020. **Deutsche Namen der Vögel der Erde**. Vogelwarte 58: 1-214. Kostenlos für Mitglieder der DO-G im Rahmen des Abonnements, Bezug: Christ-Media Natur, Minden, <https://mediatur.com/> Preis: € 19,80.

Die vorliegende Weltliste ist das Ergebnis der vierjährigen Arbeit einer von der Deutschen Ornithologen-Gesellschaft (DO-G) und der International Ornithologists Union (IOU) eingesetzten Kommission. Die Liste enthält 10.770 lebende und 158 rezent ausgestorbene Arten und nennt für alle einen deutschen, wissenschaftlichen und englischen Namen. In der Systematik folgte man der IOC-Weltliste von Gill et al. (2020). Eine nach neuesten Erkenntnissen der Systematik regelmäßig aktualisierte Fassung der Liste soll künftig auf der Homepage der DO-G zur Verfügung gestellt werden. In der Liste wurde auch für jede Vogelart der Welt ein deutscher Name festgelegt. An der Benennung europäischer Vögel ändert das nicht viel. Stärkere Änderungen ergaben sich bei den deutschen Namen außereuropäischer Vögel, die bei Vogelhaltern oder Zoos seit Jahrzehnten gebräuchlich sind. Man wird sich erst daran gewöhnen müssen, dass hinter der Jamaikagimpeltangare sich der Kleine Kubafink *Tiaris bicolor*, hinter der Safrangilbammer der Safranfink *Sicalis flaveola* und hinter den „Spelzern“ die neotropischen Pfäffchen (Gattung *Sporophila*) verbergen. Ein Streit über Sinn und Unsinn dieser Namen ist aber müßig, die Liste dient der Vereinheitlichung, eindeutigen Benennung und soll möglichst irreführende Namen ausschließen. Für die wissenschaftliche Arbeit wird ohnehin immer der wissenschaftliche Name im Vordergrund stehen. Und wer will, kann natürlich weiterhin umgangssprachlich die Mönchsgrasmücke „Schwarzplattl“ nennen.

Robert Pfeifer

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologischer Anzeiger](#)

Jahr/Year: 2020

Band/Volume: [59_2-3](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Schriftenschau 203-213](#)